

Stefan Simonek | Universität Wien, Institut für Slawistik, stefan.simonek@univie.ac.at

»So leben wir in einem ewigen Zwielicht!«

Epistolarische Selbstrepräsentation in unveröffentlichten Briefen und Karten von Lujó Vojnović an Hermann Bahr

Im Nachlass von Hermann Bahr, der vom Theatrumuseum in Wien betreut wird, findet sich eine ganze Reihe von Briefen slawischer Intellektueller, die der Aufmerksamkeit der Forschung bislang zu großen Teilen entgangen sind. In Bezug auf die Südslawen sind hier insbesondere die Brüder Ivo und Lujó Vojnović zu nennen, die über Jahrzehnte hinweg brieflich Kontakt zu Bahr hielten und an diesen eine Reihe von Postkarten, Briefen und Ansichtskarten richteten, die bisweilen in keiner Weise über den Rang privater Dokumente hinausgehen, manchmal aber auch zentrale weltanschauliche und künstlerische Aussagen der beiden Autoren beinhalten und daher einer genaueren Betrachtung wert sind. Die Korrespondenz zwischen Bahr und dem Schriftsteller Ivo Vojnović wurde mindestens in Teilen bereits mehrfach veröffentlicht¹ und (etwa auch von Eugenia Ehgartner) wissenschaftlich

Der Beitrag bietet eine Dokumentation jener Schriftstücke (Briefe, Ansichtskarten und Postkarten), die der südslawische Gelehrte und Diplomat Lujó Vojnović im Zeitraum von 1909 bis 1933 an Hermann Bahr richtete und die im Theatrumuseum Wien archiviert sind. Die Schriftstücke dokumentieren nachdrücklich die freundschaftliche Verbindung zwischen den Briefpartnern ebenso wie grundlegende politische Differenzen in Bezug auf die Zugehörigkeit der Südslawen zur Donaumonarchie und belegen weiter Bahrs Funktion als Vermittlungsinstanz. Besonderes Augenmerk wird daneben auf Vojnovićs Bedeutung bei der Genese von Bahrs *Dalmatinischer Reise* gelegt.

1 Cvetković Kurelec: *Pisma Iva Vojnovića Hermannu Bahru*; I. Vojnović: *Pisma*, S. 169–175; beide Dokumentationen sind unvollständig und durch teilweise grobe Schreibfehler und Missverständnisse beeinträchtigt und bieten deshalb bei aller Anerkennung der wissenschaftlichen Bemühungen keine wirklich zuverlässige Textgrundlage von Ivo Vojnovićs Briefen an Hermann Bahr.

dokumentiert.² In diesem Beitrag sollen die Schriftstücke von Ivo's jüngerem Bruder Lujo vorgestellt werden, der als Diplomat und Minister in montenegrinischen Diensten wie auch als international renommierter Historiker und Fachmann für die Geschichte Dalmatiens zu den einflussreichsten südslawischen Intellektuellen des frühen 20. Jahrhunderts zählte. Ein Jahr jünger als Bahr, überlebte Lujo Vojnović seinen österreichischen Briefpartner um gezählte siebzehn Jahre und verstarb im Jahr 1951.³

Die im Wiener Theaternuseum aufbewahrte Korrespondenz enthält ausschließlich Schriftstücke, die Vojnović an Bahr richtete, und besteht insgesamt aus drei Visitenkarten, zwei Postkarten, sieben Briefen von unterschiedlicher Länge und Aussagekraft sowie aus drei Ansichtskarten aus Karlsbad, Sofia und München. Die von diesen Schriftstücken abgedeckte Zeitspanne reicht vom 17. September 1909 bis zum 25. Juli 1933 mit einem eindeutigen Schwerpunkt auf dem Jahr 1910, in das sieben der Dokumente hineinfallen (datiert auf Februar, zweimal Mai, Juni, August, September und Dezember); ein Schriftstück datiert auf das Jahr 1912 und zwei weitere auf das Jahr 1923 (April und Juli). Die Jahre 1923 und 1933 markieren Bahrs sechzigsten und siebzigsten Geburtstag, zu denen Vojnović in jeweils sehr persönlich gehaltenen, längeren Schreiben gratulierte. Auf einigen Dokumenten (etwa auf zwei Visitenkarten) ist kein Datum angegeben. Alle Schriftstücke sind in deutscher Sprache verfasst, die Vojnović mit einigen grammatikalischen Eigenheiten, aber insgesamt höchst elegant zu handhaben wusste. Auch ohne Kenntnis allfälliger Gegenbriefe Bahrs belegen Kontinuität und Intensität, mit denen Vojnović den brieflichen Kontakt zu Bahr aufrechterhielt, die hohe Wertschätzung, die der südslawische Gelehrte seinem Briefpartner in Wien ungeachtet der prinzipiellen weltanschaulichen Differenzen entgegenbrachte. (Analoges gilt im Übrigen auch für den Briefwechsel zwischen Ivo Vojnović und Bahr).

Versucht man nun, aus den von ihrer medialen Struktur her durchaus heterogenen epistolarischen Dokumenten längerfristig fortgeführte thematische Stränge herauszufiltern, so lässt sich zuvorderst eine biographisch-private Ebene konstatieren, die im Verlauf der Korrespondenz immer wieder thematisiert wird. Sie belegt nachdrücklich das grundsätzliche Ausmaß an persönlicher Sympathie, mit der Vojnović Bahr entgegnetrat, und weitet sich bisweilen in den Bereich des Anekdotischen aus, wenn sich Vojnović in seinem Brief vom 21. Mai 1910 etwa über die Tücken des Telefons beklagt und von Wien aus schreibt:

2 Ehgartner-Jovinac: *Hermann Bahrs kulturelle Beziehung zu Kroatien*. Auf S. 187 dieses Beitrags werden die von Lujo Vojnović an Hermann Bahr gerichteten Briefe zumindest erwähnt.

3 Zu weiterführenden biographischen Angaben vgl. *Srpski biografski rečnik 2*, S. 301f.

Mein lieber Herr Bahr,

Von Karlsbad zurückgekommen, habe ich Ihnen gestern telefonieren wollen, aber der [sic] Telephon versagte wie es ja natürlich ist. Wahrhaftig eine herrliche Erfindung! Ich schreibe Ihnen demnach lieber diese Zeilen mit dem Wunsch Sie ehestens begrüßen [sic] zu können.⁴

Von größerer Bedeutung scheinen demgegenüber die grundsätzlichen Aussagen besonders in Bezug auf die Rolle der Südslawen in der Donaumonarchie, die Vojnović in seinen Briefen trifft und die einen unterschwellig polemischen Dialog mit Bahrs diesbezüglichen Positionen eröffnen. Als Ausgangspunkt dieser Überlegungen firmiert nicht weiter überraschend Bahrs 1909 veröffentlichte *Dalmatinische Reise*,⁵ um die herum Bahr jenes für ihn typische Netzwerk an Korrespondenzpartnern knüpfte, dessen Funktionsform er zuvor schon erfolgreich mit verschiedenen tschechischen Autoren erprobt hatte.⁶ Anstelle von linear hin- und her verlaufenden Korrespondenzen mit lediglich einem Briefpartner etablierte Bahr rhizomartige Flechtwerke, die mehrere Personen inkludierten und Kommunikationskanäle in verschiedene Richtungen gleichzeitig eröffneten. Innerhalb des so generierten Geflechts konnten dann Informationen zum Vorteil aller daran beteiligten Instanzen frei zirkulieren.⁷

Ähnlich wie in den 1890er Jahren um die Wiener Wochenschrift »Die Zeit« generierte Bahr für die Vorbereitungen und die literarische Aufarbeitung seiner Reise nach Dalmatien erneut ein dicht geknüpftes Netz an Korrespondenzpartnern, das hier naturgemäß vorrangig Intellektuelle aus dem südslawischen Raum wie den Grazer Slawisten Matija Murko⁸ oder die Brüder Vojnović, darüber hinaus aber auch den Tschechen Jaroslav

4 Die genaueren Angaben zu den zitierten Briefen von Lujo Vojnović finden sich im Anhang dieses Beitrags.

5 Zu diesem Bericht Bahrs liegt inzwischen bereits eine beachtliche Anzahl an Veröffentlichungen vor, vgl. in Auswahl (gegliedert nach Erscheinungsjahr) Pederin: *Österreichs Weg an die Adria*; Karlavaris-Bremer: *Dalmatien in der österreichischen Literatur*, S. 77–80; Pederin: *Jadranska Hrvatska*; Foi: *Eine pluralistische Identität?* (in diesen Arbeiten findet sich freilich kein Hinweis auf Lujo Vojnović). Eugenia Ehgartner dagegen vermerkt in ihrem Beitrag zur *Dalmatinischen Reise*: »Mit dem kroatischen Dichter und Dramatiker Ivo Vojnović [...] und seinem Bruder, dem Historiker Lujo conte Vojnović, auf die er von Kvapil aufmerksam gemacht wurde, verblieb Bahr auch viele Jahre nach seiner dalmatinischen Reise in freundschaftlicher Beziehung.« Ehgartner: *Hermann Bahrs Reise*, S. 123. Ehgartner zitiert darüber hinaus auf S. 123 ihres Beitrags einen 1939 veröffentlichten kroatischen Zeitungsartikel, in dem Lujo Vojnović als einer von Bahrs wichtigsten Informanten im Kontext der *Dalmatinischen Reise* angeführt wird.

6 Vgl. dazu Simonek: *Josef Svatopluk Machar*; Kostrbová: *Mezi Prahou a Vidní*.

7 »Jeder beliebige Punkt eines Rhizoms kann und muß mit jedem anderen verbunden werden.« Deleuze/Guattari: *Rhizom*, S. 11.

8 Vgl. zu dieser Korrespondenz Simonek/Ifkovits: *Hinter den Kulissen*.

Kvapil miteinschloss.⁹ Aufgrund der engen Verbindung zwischen Lujo und Ivo Vojnović erscheint es nicht weiter überraschend, dass ein Brief von Ivo Vojnović das Dreigespräch zwischen den zwei Brüdern und Hermann Bahr eröffnet. Am 6. April 1909 berichtet Ivo Vojnović aus Zagreb und schickt Bahr das von Lujo eigens ins Deutsche übersetzte Inhaltsverzeichnis von dessen (wie Ivo bemerkt) »grossem Werk«. Weiter schreibt Ivo Vojnović:

Aus dem inhaltsreichen und suggestiven Verzeichnisse werden Sie, hochgeehrter Herr Bahr, das Interesse und die Aktualität dieses Werkes sofort erkennen. Mein Bruder hat zugleich der Aktien Druckerei den Auftrag gegeben ein Exemplar direkt an Ihnen zu senden.¹⁰

Der Brief von Ivo Vojnović ist nicht zuletzt deshalb von besonderem Interesse, weil er nachdrücklich dokumentiert, wie Bahr mithilfe seiner Netzwerke an wertvolle Informationen aus erster Hand gelangte, die ihm ohne seine Briefpartner wohl verschlossen geblieben wären, und wie er diese Informationen anschließend in seine eigenen Texte einspeiste. Was nun Lujo Vojnović betrifft, so handelt es sich bei dessen vom Bruder Ivo erwähntem »großen Werk« um die 1908 in zwei Bänden in Zagreb veröffentlichte historiographische Studie *Pad Dubrovnika (Der Untergang von Dubrovnik)*.¹¹ Hermann Bahr seinerseits war nun durchaus bestrebt, das hinter den Kulissen der *Dalmatinischen Reise* geknüpft Netz an Informationsquellen auch im veröffentlichten Text des Reiseberichtes entsprechend zu dokumentieren – dies wohl nicht zuletzt mit dem Hintergedanken, die eigene Person über die Vielzahl an aufgelisteten internationalen Kontakten auch einem breiteren Publikum als jenen »guten Europäer« präsentieren zu können, in dessen Zeichen Bahr schon 1894 das Programm der »Zeit« gestellt hatte.¹² Konsequenterweise werden dann in Kapitel 6 der *Dalmatinischen Reise* neben Matija Murko¹³ auch die Brüder Vojnović mit ihren belletristischen wie historiographischen Arbeiten über die Stadt Dubrovnik namentlich erwähnt. Zu Lujo Vojnovićs *Pad Dubrovnika* (hier sogar mit dem kroatischen Originaltitel angeführt) vermerkt Bahr noch, dass ein

9 Vgl. zu dieser Korrespondenz Ifkovits: *Hermann Bahr – Jaroslav Kvapil*. Der Struktur des Netzwerks entsprechend ersuchte Ivo Vojnović in seinem an Jaroslav Kvapil adressierten, auf den 9. September 1914 datierten Schreiben aus Šibenik Kvapil etwa darum, Bahr und ganz Prag grüßen zu lassen (»Pozdravite dragoga Herm. B. pak cijeli Prag!« I. Vojnović: *Pisma*, S. 452).

10 Theaternuseum Wien, Nachlass Hermann Bahr, Signatur AM 24953 Ba.

11 Die an die Geschichte Dubrovniks gebundenen geschichtsphilosophischen Positionen in den Werken sowohl von Lujo als auch von Ivo Vojnović finden sich im Detail nachgezeichnet bei Banac: *Struktura konzervativne utopije*.

12 Vgl. Moser/Zand: *Die ›Zeit‹*.

13 Bahr: *Dalmatinische Reise*, S. 66.

analoges Werk über Toledo längst ins Deutsche übersetzt wäre.¹⁴ Insgesamt erwecken die hier gewählten Formulierungen in der *Dalmatinischen Reise* (wenn vielleicht auch unabsichtlich) fälschlicherweise den Eindruck, Bahr hätte sowohl *Pad Dubrovnika* als auch die *Dubrovačka trilogija* (*Dubrovniker Trilogie*) von Ivo Vojnović tatsächlich im kroatischen Original gelesen. De facto war Bahr freilich keiner einzigen slawischen Sprache mächtig, worauf die über den gesamten Band konsequent durchgehaltene falsche Schreibung kroatischer Eigennamen auf ›-ić‹ entweder mit ›-ič‹ oder ›-ic‹ implizit auch hindeutet.

Die bereits im Brief von Ivo Vojnović an Bahr manifest werdende Struktur des Netzwerks tritt dann auch in den Briefen von Lujo Vojnović an Bahr deutlich zutage. So übermittelt Vojnović in seinem Brief vom 20. August 1910 Bahr die Grüße des italienischen Politikers Antonio Cippico, den Bahr in seinen Tagebüchern mehrfach erwähnt und dessen Briefe an Bahr ebenfalls im Theatermuseum archiviert sind. Wenn Vojnović in Bezug auf Cippico Bahr gegenüber bemerkt: »Sie haben ihn vor Jahren bei den Wiener Revuen eingeführt wie Sie mich jetzt bei Harden«, so sind damit gleichzeitig auch die Weiterleitung von Informationen über die Fäden des Netzwerkes und insbesondere Bahrs Funktion als Vermittler angesprochen.¹⁵

Tatsächlich lässt sich aus diesem Brief und dem darauffolgenden vom 2. September 1910 schließen, dass Vojnović mithilfe Bahrs ganz offensichtlich einen Artikel in Maximilian Hardens »Zukunft« unterbringen wollte (wo Bahr ein Jahr zuvor selbst über den Zagreber Hochverratsprozess berichtete).¹⁶ Vojnović seinerseits führte die wohlwollende Annahme seines Beitrags durch Harden jedenfalls eindeutig auf die Fürsprache Bahrs zurück und ersuchte diesen im Brief vom 20. August zusätzlich, Harden den Dank

14 Ebd., S. 63f.; auf S. 67 kommt Bahr dann noch auf Lujo Vojnovićs Tätigkeit als Minister in montenegrinischen Diensten zu sprechen. Tatsächlich finden sich in Bahrs Bibliothek beide Bände von *Pad Dubrovnika*, Band 1 mit der Widmung »Dem muthigen Vertheidiger | seiner humanistischen Heimath | in aufrichtiger Verehrung | der | Verfasser | Agram, | April 1909«. Zit. nach Sippl: *Slavica der Hermann-Bahr-Sammlung*, S. 171. Zusätzlich beinhaltet die Bibliothek Bahrs noch einen Separatdruck von Vojnovićs 1909 im »Archiv für österreichische Geschichte« veröffentlichter Studie *Depeschen des Francesco Gondola, Gesandten der Republik Ragusa bei Pius V. und Gregor XIII. (1570–1573)*. Auch auf diesen Beitrag hat Vojnović auf dem Titelblatt die Widmung »Herrn Hermann Bahr | Zur freundlichen Erinnerung | der Verfasser« hinzugefügt (zit. nach Sippl: *Slavica der Hermann-Bahr-Sammlung*, S. 170).

15 Bezeichnenderweise taucht Bahr auch im einzigen Brief von Ivo Vojnović an seinen Bruder, in dem der Name Bahr erwähnt wird, eben in der Funktion des Vermittlers auf: In einem von Tihomil Maštrović (mit Fragezeichen) auf 1908 oder 1909 datierten Brief spricht Vojnović die Hoffnung aus, dass Bahr seiner *Dubrovniker Trilogie* den Weg auf die Bühne des Wiener Volkstheaters bahnen könnte (ein Wunsch, der sich jedoch nicht verwirklichen sollte). I. Vojnović: *Pisma*, S. 256.

16 Bahr: *Hochverrat*.

der »ihm unbekanntem Südslaven« zu übermitteln. Am 2. September freilich bat Vojnović ihn dann plötzlich darum, Harden zu veranlassen, seinen Beitrag doch nicht zu publizieren. Offensichtlich fühlte sich Vojnović politisch zu exponiert, um in dieser »caleidoscopischen Politik der unglückseligen Balkan Halbinsel« (so der Originallaut des Briefes) eine Veröffentlichung selbst unter Pseudonym zu riskieren.

Gerade die Stellung der Südslawen innerhalb der Donaumonarchie wird von Vojnović in seiner Korrespondenz auch an anderer Stelle erwähnt und eröffnet einen unterschweligen Dialog mit Bahrs *Dalmatinischer Reise*, wo diese Frage mehrfach thematisiert wird: So postuliert Bahr in Kapitel 7 seines Essays, dass Österreich nur mit starken Südslawen auf dem Balkan stark sein könne und dass deren Kraft Österreichs Zukunft repräsentiere.¹⁷ An anderer Stelle des Bandes meint Bahr, dass sich Österreich seiner Südslawen sicher sein und sie gewinnen müsse, um sich am Balkan behaupten zu können. Als Folge dessen würden sich dann auch die Südslawen außerhalb der Monarchie Österreich zuneigen.¹⁸ In seinem Brief vom 5. Februar 1910 positioniert sich Lujo Vojnović relativ deutlich gegen diese Ansichten Bahrs, indem er dessen Glauben an die Möglichkeit einer Sanierung der Monarchie als zu optimistisch einschätzt. Voraussetzung dafür wäre laut Vojnović die Umwandlung der dualistischen Monarchie in einen echten Bundesstaat, was freilich Berlin nie und nimmer gestatten würde. Danach fügt Vojnović noch hinzu: »So werden wir, besonders wir Südslawen, auch weiter vegetieren und weiter als Hochverräter angesehen werden.« Der südslawische Intellektuelle stellt Bahrs optimistischer Zukunftsvision von einer stärkeren Integration der Südslawen in die Monarchie also eine überaus desillusionierte Position gegenüber, die bei aller Höflichkeit im Tonfall doch als deutlicher Alternativentwurf zu Bahrs Ideen einer Umgestaltung der Monarchie gelten darf.

Diese grundsätzlichen politischen Differenzen haben Vojnović freilich nicht daran gehindert, noch im selben Brief Bahrs *Dalmatinische Reise* anzusprechen und sich für die »lieben Worte« darin zu bedanken. Ganz offensichtlich bezieht sich Vojnović hier auf die Erwähnung seines Werkes zur Geschichte Dubrovniks und auf Bahrs Behauptung, dass eine analoge Studie zu Toledo bereits längst ins Deutsche übersetzt worden wäre. Auch hier umreißt Vojnović im Ausgang einer möglichen Übersetzung seines Werkes wiederum ein Szenario der Unveränderlichkeit, das Bahrs Pathos des prinzipiell Wandelbaren und auf Veränderung hin Ausgelegten subtil

17 Bahr: *Dalmatinische Reise*, S. 76.

18 Ebd., S. 123.

konterkariert: »Um sich aber vom Ausland lesen zu lassen müßte man gute Übersetzer finden und dann Geld, Geld und abermals Geld. So leben wir in einem ewigen Zwielight!« Man muss an dieser Stelle nicht zwingend eine postkoloniale Lesart der Korrespondenz mitsamt den dazugehörigen, von Homi Bhabha und Gayatri Spivak konzipierten Begriffen ›Mimikry‹ und ›Subalternität‹ ins Spiel bringen, jedoch sticht der Umstand ins Auge, dass Vojnović Bahrs Ideen jeweils über eine Rhetorik der Unabänderlichkeit gleichsam ins Leere laufen lässt: Die Südslawen werden auch weiterhin als Verräter betrachtet werden und sind zu einem Leben in ewiger Dämmerung verdammt.

Nach dem Jahr 1910, das eindeutig den zeitlichen Schwerpunkt von Lujo Vojnovićs Briefen darstellt und in dem Bahrs *Dalmatinische Reise* noch höchst aktuell war, scheint die Korrespondenz mit Ausnahme einer Ansichtskarte vom September 1912 völlig abzureißen und erst 1923, also mehr als zehn Jahre später und unter grundlegend anderen politischen Umständen, ihre Fortsetzung zu finden. Am 25. April 1923 berichtet Vojnović Bahr von München aus brieflich über den feierlichen Einzug der jugoslawischen Königin in den Dubrovniker Rektorenpalast und über das große Aufsehen, das dieses Ereignis in der Stadt hervorgerufen hat. Anschließend kommt Vojnović auf seine Studie zum Fall von Dubrovnik zu sprechen, deren Inhaltsverzeichnis er ja 1909 eigens für Bahr ins Deutsche übersetzte und die Bahr seinerseits dann in der *Dalmatinischen Reise* lobend erwähnte. Auch 1923 ist Bahrs frühere Rolle als Vermittler ganz offensichtlich noch ungebrochen aktuell, denn Vojnović fügt seinem Schreiben eine deutsche Übersetzung des Vorwortes zu seiner Studie bei und ersucht Bahr, diese in Hinblick auf die literarische Qualität des Deutschen zu beurteilen. Außerdem soll er darüber befinden, ob der Übersetzer – ein Zagreber Freund von Vojnović namens Mihalovich (so die Schreibung im Brief) – auch die Übertragung des gesamten Werkes erfolgreich durchführen könnte. Vielleicht gab Bahr zu dieser Frage ein negatives Urteil ab, jedenfalls kam eine gedruckte deutsche Fassung der Studie nicht zustande.

Der Brief vom 14. Juli 1923 schließlich (ein Glückwunschs Schreiben auf weißem Papier mit schwarzem Rand, das auf den ersten Blick eher an einen Partezettel erinnert) dokumentiert aus Anlass von Bahrs sechzigstem Geburtstag nachdrücklich die ungebrochene Sympathie, die Vojnović für Bahr persönlich und für dessen Engagement für die Sache der Slawen empfunden hat. Bahr wird von Vojnović hier auch im Namen seines Bruders Ivo gewürdigt und als famoser Freund bezeichnet, dessen die beiden Brüder am 19. des Monates (also an Bahrs sechzigstem Geburtstag) gedenken wollen, den sie verstehen und lieben. Auch hier freilich scheinen hinter

dem traditionellen Format brieflich übermittelter Geburtstagswünsche unterschwellig die eigenen Positionen und Anliegen durchzuschimmern, verdichtet Vojnović unmittelbar am Anfang seines Schreibens doch den Rekurs auf das Slawische (und damit auf das Eigene) in signifikanter Weise. Er greift hier neben der orthodox-liturgischen Glückwunschformel »Na mnogaja ljeta« in auffälliger terminologischer Häufung gleich viermal auf die Begriffe ›slawisch‹ und ›Slawen‹ zurück und schreibt:

Mein verehrtester Freund,
 Ad multos annos! oder urslawisch gesprochen:
 »Na mnogaja ljeta!«
 da Sie auch ein großer Freund der Slaven, besonders der Südslaven, sind, einer der äußerst seltener [sic] deutschen Söhne, die mit Verständniß und Liebe ohne irgend einen Imperialistischen Gedanken die Slaven als einen großen christlichen Factor für den allgemeinen geistlichen Fortschritt würdigen und schätzen!¹⁹

Im darauffolgenden Absatz seines Briefes kontrastiert Vojnović dann das Moment des Slawischen noch stärker mit jenem des Deutschen, indem er Bahr zwei weitere Male entsprechend als großen deutschen Schriftsteller ohne geistigen Chauvinismus und als Persönlichkeit, die mit humanen Ideen deutsche Kultur verbreitet, charakterisiert. Vojnović konstruiert am Beginn seiner Geburtstagswünsche also eine implizite Dichotomie zwischen slawischer und deutscher Kultur. Der vielleicht nicht ganz unabwegigen Idee, dass Bahr die Slawen auch deshalb ohne imperialistischen Gedanken würdigen und schätzen konnte, weil er eben kein deutscher Schriftsteller, sondern ein Autor aus einem multinationalen, auch slawisch geprägten Imperium war, vermochte Vojnović aufgrund seiner weltanschaulichen Positionen augenscheinlich nichts abzugewinnen. Zusätzlich dazu hatte Vojnović von Bahrs genau in diese Richtung gehenden Bestrebungen der 1890er Jahre, den slawischen Kulturen der Donaumonarchie in der »Zeit« eine entsprechende, repräsentative publizistische Bühne zu verschaffen, ganz offensichtlich keine Kenntnis (zumindest finden sich in der Korrespondenz keine diesbezüglichen Hinweise).

Nach dem Schreiben zum sechzigsten Geburtstag Bahrs reißt der Kontakt von Seiten Vojnovićs allem Anschein nach für gezählte zehn Jahre ab und findet danach im letzten Brief vom 25. Juli 1933 aus Anlass von Bahrs siebzigstem Geburtstag seinen Abschluss. Vojnović versichert Bahr hier seiner alten Freundschaft und Verehrung ungeachtet der gewaltsamen Trennung durch die Weltereignisse und setzt die Tradition des epistolarischen

19 Der oben zitierte, erste Teil des Briefes liegt bereits in veröffentlichter Form vor, vgl. Ifkovits: *Hermann Bahr – Jaroslav Kvapil*, S. 446.

Netzwerkes aus den 1910er Jahren insofern fort, als er auch im Namen seines 1929 verstorbenen Bruders Ivo spricht. Bahrs positive Haltung den Slawen gegenüber bringt Vojnović hier dadurch zum Ausdruck, dass er ihn als »unseren lieben Freund« bezeichnet, der »auch unserem Volk immer so wohlgesinnt war«. Dem folgt wie schon in den Wünschen zum sechzigsten Geburtstag die liturgische Formel »Na mnogaja ljeta«, die von Vojnović zusätzlich noch unterstrichen worden ist.

Ein weiterer Absatz des Briefes schlägt dann über beinahe ein Vierteljahrhundert hinweg einen Bogen zurück an den Beginn der Korrespondenz und zu Bahrs *Dalmatinischer Reise* aus dem Jahr 1909: War es damals die Studie zum Untergang Dubrovniks, deren Inhaltsverzeichnis Vojnović brieflich an Bahr übermittelte, so ist es nun seine in Arbeit befindliche Geschichte Dalmatiens, über die Vojnović Bahr in Kenntnis setzt; »selbstverständlich«, so Vojnović, »werde ich so frei sein Ihnen ein Exemplar meines Werkes zu widmen«. Auch hier stehen die offenen Freundschaftsbekundungen des südslawischen Intellektuellen wiederum in einem subtilen Gegensatz zu dessen politischen Positionen, die mit Bahrs Konzept einer multinationalen, in letzter Konsequenz aber dennoch unter einem deutschösterreichischen Primat stehenden Monarchie nicht in Einklang standen: 1934 erschien Vojnovićs zweibändige *Histoire de Dalmatie* bei Hachette in Paris; der Titel des zweiten, von 1409 bis 1918 reichenden Bandes *Des griffes du lion ailé à la libération* scheint in seiner teleologischen Konzeption bis hin zur Befreiung Dalmatiens im Jahr 1918 mit Bahrs Positionen kaum vereinbar. Dessen ungeachtet beschließt Vojnović sein Schreiben mit den Worten: »Nun genehmigen Sie, hochgeschätzter und lieber Herr Bahr, den wiederholten Ausdruck unserer innigsten und ewig bleibenden Gefühlen [sic] der Liebe und Verehrung.«

Mit den Geburtstagswünschen des Jahres 1933 gelangt zwar die Korrespondenz (mindestens soweit in Wien dokumentiert) ganz offensichtlich an ihr Ende, nicht aber die Affinitäten, die sich zwischen den Texten von Vojnović und Bahr auch über das Ableben des österreichischen Autors hinaus entfalteten: 1939 erschien in Belgrad eine dreibändige Werkausgabe von Ivo Vojnović, deren erster Band mit Lujos Erinnerungen an den verstorbenen Bruder eröffnet wird. Aus dem Essay geht die antiösterreichische politische Haltung des Verfassers nicht zuletzt durch die plastische Schilderung der Inhaftierung des Bruders durch die österreichischen Behörden zu Beginn des Ersten Weltkrieges deutlich hervor. Gleichzeitig kommt Lujo Vojnović bereits im ersten Abschnitt seiner Erinnerungen auf die vor Dubrovnik gelegene Insel Lokrum (ital. Lacroma) zu sprechen, die für den Autor zu einem Paradies seiner Kindheit wurde. Vojnović widmet sich hier auch der von Erzherzog Ferdinand Maximilian, dem späteren

Kaiser von Mexiko, auf Lokrum errichteten Villa mitsamt ihrem Garten voller exotischer Vögel und Pflanzen sowie den späteren, verwickelten Besitzverhältnissen des Anwesens. Über die Nennung von Maximilian, Franz Joseph, Kronprinz Rudolf und dessen Tochter Erzherzogin Elisabeth Marie generiert Vojnović in diesen Passagen seiner Erinnerungen Ansätze eines Habsburgermythos im Kleinstmaßstab, der gänzlich ohne negative Zuschreibungen auskommt, im Gegenteil: Rudolf wird mit dem Attribut ›unglücklich‹ bedacht (»за несрећнога аустријскога престолонаследника надвојводу Рудолфа«), Maximilians Exekution im Jahre 1867 als Tragödie bezeichnet (»по мексичкој трагедији«) und der Kaiser selbst für die prachtvolle Ausstattung seiner Gärten gewürdigt.²⁰

Diese Passagen von Vojnovićs Essay scheinen nun auf untergründige Weise einen der zentralen Abschnitte aus Bahrs *Dalmatinischer Reise* zu spiegeln, der ebenfalls auf Lokrum angesiedelt ist: Kapitel 7 des Bandes ist der Insel gewidmet und auch mit einer entsprechenden Photographie ausgestattet.²¹ Bahr bringt hier wie später auch Vojnović die Namen von Kaiser Maximilian und Kronprinz Rudolf ins Spiel und vergleicht das nichtssagende Denkmal des Kaisers vor der Kirche daheim in Hietzing mit der Gegenwärtigkeit Maximilians in dessen früheren Räumlichkeiten auf Lokrum.²² Anders als Vojnović, der in seinen Erinnerungen im Bereich des Retrospektiven verbleibt, knüpft Bahr freilich entsprechend seinem projektiven Denken im Zeichen der Moderne²³ an den Besuch der Insel auch politische Überlegungen an und schreibt:

Warum setzen wir hier nicht einen unserer jungen Erzherzoge her? Den Erzherzog Eugen etwa, der sich in Innsbruck bewährt hat. Er wäre fähig, die Schönheit der Insel zu genießen, und hätte durch seine frische, leutselige, weltkluge Sinnesart bald das Vertrauen der Menschen.²⁴

20 L. Vojnović: *Spomeni o bratu*, S. XI–XII.

21 Bahr: *Dalmatinische Reise*, S. 73.

22 Ebd., S. 72f.

23 Zusätzlich dazu funktioniert die Insel Lokrum auch innerhalb der Textstruktur der *Dalmatinischen Reise* als Ort der Sehnsucht, erstet die Insel (neben anderen Örtlichkeiten) doch unmittelbar zu Beginn des ersten Kapitels gegen Weihnachten beim Rodeln in der Semmeringgegend als gegen den Winter und die Kälte gerichtete maritime Vision: »oder ich bin über San Giacomo, auf der weißen Straße nach Trebinje, und unten ist das blaue Meer und drüben das immergrüne Lakroma [...].« (Ebd., S. 1) In Kapitel 5 taucht die Insel vom Schiff aus gesehen ähnlich einer Vision erneut auf, vgl.: »Lakroma erscheint; hier sieht es nur wie ein stiller Hain aus, man ahnt die Wunder seiner verwilderten Gärten nicht.« (Ebd., S. 40) Bahr inszeniert um die Insel Lokrum herum also einen aufsteigenden Spannungsbogen von einer reinen Imago am Beginn seines Textes in Kapitel 1 über den Sichtkontakt aus der Distanz in Kapitel 5 bis hin zum tatsächlichen Betreten der Insel in Kapitel 7 der *Dalmatinischen Reise*.

24 Ebd., S. 78.

Zehn Jahre später war es freilich gerade auch Lujo Vojnović, der als einer der jugoslawischen Delegierten zur Pariser Friedenskonferenz 1919 politischen Spekulationen dieser Art ein unwiderrufliches Ende bereitete. Umso höher sind angesichts der grundlegenden weltanschaulichen Differenzen jene Briefe einzuschätzen, mit denen Lujo Vojnović über vierundzwanzig Jahre hinweg den Kontakt zu Hermann Bahr aufrechterhielt und über die hier in gebotener Kürze berichtet werden sollte.

Anhang: Briefe und Karten von Lujo Vojnović an Hermann Bahr in chronologischer Reihenfolge²⁵

[17.9.1909

Signatur: AM 60656Ba

Visitenkarte. Vorderseite: LE COMTE LOUIS DE VOINOVICH

Beide Seiten beschrieben

Schwarze Tinte]

Lieber Herr Bahr,

Danke bestens für Ihre liebenswürdigen Zeilen. Die Berliner Neue Rundschau habe ich nicht bekommen. Sehr dankbar für die große Aufmerksamkeit, möchte ich Sie schön bitten mir noch eine N[u]mmmer zukommen z[u] lassen. Meine besten Glückwünsche Ihnen und der Frau Gemahlin und herzlichste Grüße – mit einem hoffentlich baldigem Wiedersehen – von Ihrem ganz ergebenen

Voinovich

Sofia,

17 Sept. 909

rue Slavianska, 10

25 Ich möchte mich an dieser Stelle bei Kurt Ifkovits (Theatermuseum, Wien) für die freundliche Unterstützung bei der Dokumentation der Korrespondenz herzlich bedanken. Angaben zu den einzelnen Schriftstücken finden sich jeweils vor dem betreffenden Dokument in kleinerer Schrift und eckigen Klammern, bei den Karten bezüglich Vorder- und Rückseite zusätzlich auch in den Text selbst hineingestellt; Kommentare zu einzelnen Textabschnitten wurden in Form von Fußnoten hinzugefügt. Gänzlich undatierte Dokumente finden sich an den Schluss des Anhangs gestellt.

[5.2.1910

Signatur: AM 24959Ba

Handschriftlicher Brief

Zwei Doppelblätter, sechseinhalb Seiten beschrieben

Schwarze Tinte]

rue San Stefano, 22.

Sofia,

5 Februar 1910

Mein lieber Herr Bahr,

Indem ich Ihnen für den herrlichen Artikel in der Neuen Rundschau herzlichst danke, ergreife ich die Feder um Ihnen gleichzeitig zu sagen daß ich von demselben überaus entzückt bin. Sie haben nie mit solcher Kraft über die Krebswunde an der wir nagen gesprochen. Ihre Definition der österr. Bureaucratie wird in der politischen Litteratur unsterblich bleiben.²⁶ Sie läßt hinter sich weit z[u]rück die feurigen Worte des Freiherrn von Stein: »Besoldet, buchgelehrt, interesselos, eigenthumslos!«²⁷ Hätte aber Stein ahnen können daß die[s]e abscheuliche Kaste noch Anno salutis 1910 im Centrum Europa allmächtig regieren würde?!

Nur eines möchte ich Ihnen, lieber Herr Bahr, sagen: es dünkt mich Sie haben einen zu optimistischen Glauben an die Sanierung unserer Monarchie durch die Einimpfung des demokratischen Serums. Aufrichtig gesagt ich glaube es nicht. Les puissances des ténébres werden auf Jahrhunderte hinaus jede gründliche V[e]ränderung vereiteln, es sei denn, daß aus der dualistischen Monarchie ein echter Bundes-Staat werde was Berlin nie und nimmer gestatten wird.

26 Vojnović bezieht sich hier auf Bahrs Essay *Prozeß Friedjung*, der zuerst in der »Neuen Rundschau« 1910 veröffentlicht und ein Jahr darauf in Bahrs Sammlung *Austriaca*, aufgenommen wurde. Anlass des Artikels war ein Gerichtsprozess gegen den Historiker Heinrich Friedjung, der 1909 aufgrund gefälschter Dokumente, die Friedjung vom österreichischen Außenminister Graf Aehrenthal zugespield bekommen hatte, eine Reihe von serbischen und kroatischen Politikern des Verrats beschuldigte und sich in einem darauffolgenden Gerichtsprozess auf einen Vergleich einlassen musste. Der Prozess und ein auf den gefälschten Dokumenten beruhender antiserbischer Leitartikel Friedjungs in der Morgenausgabe der »Neuen Freien Presse« vom 25. März 1909 beschädigten Friedjungs Ruf nachhaltig. Bahr geht in seinem Beitrag mit der österreichischen Bürokratie ausgesprochen kritisch um und bezeichnet sie wörtlich als »Camorra« und als geheime Gesellschaft, die zum Vorteil ihrer Familien den Staat, die Völker, die Kirche und den Thron betrügt und gegeneinander ausspielt (Bahr: *Prozeß Friedjung*, S. 163); weiter wird die österreichische Bürokratie als »seelenlos« und »aller menschlichen Empfindung entwöhnt« (ebd., S. 164) und am Ende des Essays als »Maffia« (ebd., S. 167) abqualifiziert.

27 Vojnović entnimmt die vier Eigenschaften aus einem Brief des Freiherrn vom Stein aus dem Jahr 1821, in dem der Verfasser eben über diese vier Begriffe Kritik am damaligen Beamtentum übt, vgl. Stein: *Briefe und amtliche Schriften*, S. 380f.

So werden wir, besonders wir Südslaven, auch weiter vegetiren und weiter als Hochverräther angesehen werden. Der Proceß Friedjung wird an der Sache nichts ändern. Sie sehen doch was sich in Croatien bereitet. Die triumphierende Coalition muß sich die Galvanisierung der alten, morschen magia[renischen] Partei (d[i]e so genannte National-Partei) gefallen lassen. Ich könnte Ihnen darüber sehr viel reden. Ich werde es auch vielleicht einmal thun.

Meine Gemahlin befindet sich in Wien (Pension Stiassny, Alserstrasse 43). Ich werde Ihnen sehr dankbar sein wenn Sie sie aufsuc[h]en. Sie ist auch ein Ihre litterarische Verehrerin und eine ganz besondere Verehrerin der hohen Kunst Ihrer Frau Gemahlin deren Bekanntschaft zu machen sie so sehr wünscht.

Ich danke Ihnen auch für die lieben Worte in der »Dalmatinischen Reise«. Leider ist die Schriftstellerei in unserer Rasse peine d'amour perdue. Um sich aber vom Ausland lesen zu lassen müßte man gute Übersetzer finden und dann Geld, Geld und abermals Gel[d].

So leben wir in einem ewigen Zwielight!

Ich bitte Sie der Frau Gemahlin meinen Handkuß ausrichten zu wollen und indem ich Ihnen für das grosse und edle Interesse danke welches Sie unserer Nationen gewidmet haben, grüsse ich Sie herzlichst.

Ihr ganz ergebener

LVoinovich

[10.5.1910

Signatur: AM 60607Ba

Ansichtskarte. Vorderseite: Karlsbad. Theater. [Schwarz-weiß-Photographie]. Am oberen Rand handschriftl. Zusatz: Haus Kaffeebaum. 10 Mai 1910

Kein Rundstempel

Violette Tinte]

Herrn

Hermann Bahr

Wien

XIII / 7

Mein lieber Herr Bahr,

Wie Sie sehen ich schreibe Ihnen aus Karlsbad! Komme nächste Woche nach Wien und freue mich im voraus Sie und Frau Gemahlin begrüßen zu

können. Meine Frau ist schon in Wien. Sie wird nicht ermangeln die Frau Gemahlin zu besuchen. Ich habe Ihnen so manches zu erzählen.

Mit den herzlichsten Grüßen Ihr

Ganz ergebener

Gf L Voinovich

[21.5.1910
Signatur: AM 24961Ba
Handschriftlicher Brief
Ein Doppelblatt, zwei Seiten beschrieben
Schwarze Tinte]

VIII, Langegasse, 7
Mezzanin, Thür 14

Wien, 21 Mai 1910

Mein lieber Herr Bahr,

Von Karlsbad zurückgekommen, habe ich Ihnen gestern telephonieren wollen, aber der Telephon versagte wie es ja natürlich ist. Wahrhaftig eine herrliche Erfindung! Ich schreibe Ihnen demnach lieber diese Zeilen mit dem Wunsch Sie ehestens begrüßen zu können. Ich werde Ihnen dankbar sein wenn Sie mir mit ein paar Zeilen sagen wollen wann wir Sie und die Frau Gemahlin besuchen können.

Indessen grüsse ich Sie herzlichst und verbleibe Ihr ganz ergebener

GfLVoinovich

[12.6.1910
Signatur: AM 60605Ba
Postkarte
Poststempel: 13.6.1910, Eingangsstempel: Venezia [Datum unleserlich]
Schwarze Tinte]

He[rrn]

Monsieur

Hermann Bahr

Venise

Lido

Villa Trieste

|Italie|

[Rückseite]

Wien

12/6/910

Mein lieber Herr Bahr,

Ich sollte Ihnen gleich auf das liebe Lido Schreiben antworten. Ich erwartete aber etwas um es Ihnen zu schicken. Jetzt fürchte ich aber daß Sie Venedig nicht verlassen und möchte Sie schön bitten mir mitzuteilen zu wollen wie lange Sie noch dort bleiben und welche Ihre nächste Adresse sein wird. Werde Ihnen sehr ausführlich schreiben. Für eine Balkanreise ist erst September – Oktober angezeigt.

Handküsse Ihrer Frau Gemahlin –

Herzliche Grüsse von Ihrem ergebensten

LVoinovich

[Vorderseite]

Gf L. Voinovich – VIII Langeg.

7. Mezzanin, Tür 14

[20.8.1910

Signatur: AM 24963Ba

Handschriftlicher Brief

Zwei Doppelblätter auf grauem Papier, sechs Seiten beschrieben

Schwarze Tinte]

Wien, 20 August

1910

Mein lieber Herr Bahr,

Besten, herzlichsten Dank für den lieben Brief. Harden's Verlangen ist ja ganz berechtigt, [u]msomehr da es sich von einer Revue handelt die nicht viel Raum für lange Artikel hat. Ich willige in die Streichungen sehr gerne ein, und zwar im I Abschnitt von der 14ten Seite ab, dann im II und im III, nämlich in dem stricte historischem Exposé. Ich überlasse einem Meister

wie Harden die Streichungen organisch durchzufü[h]ren. Ich beeile mich zu schliessen weil mich meine Patientin braucht und möchte den Brief unverzüglich senden. Die wohlwollende Annahme seitens Harden verdanke i[c]h ausschließlich Ihnen, mein lieber Herr Bahr, übermitteln Sie ihm trotzdem den Dank der ihm unbekanntem Südslaven. Ich lese [s]oeben einen Artikel über ihn in der Revue des Deux Mondes.²⁸

Mein Freund und Landsmann Antonio Cippico sendet Ihnen die allerherzlichsten Grüsse. Er kennt Sie ja vorzüglich. Sie haben ihn vor Jahren bei den Wiener Revuen eingeführt wie Sie mich jetzt bei Harden. Er lebt in London, ist verheiratet, ständiger Mitarbeiter der »Times« und freut sich unendlich Sie und Frau Gemahlin in London zu sehen. Er ist jetzt hier bei seinen Schwestern zu Besuch und wohnt am Kahlenberg. Seine Adresse in London ist London W, 17 Lamark Mansions Maida Vale.

Meiner Frau geht es etwas besser. Die Pistyan²⁹ Schlamm Umschläge bewähren sich sehr. Wir müssen noch wahrscheinlich 4 Wochen hierbleiben. So kann ich hoffen Sie nochmals hier zu sehen.

Mit den besten Empfehlungen der Frau Gemahlin verbleibe ich, mein lieber Herr Bahr.

Ihr aufrichtig ergebener

LVoinovich

[2.9.1910

Signatur: AM 24964Ba

Handschriftlicher Brief

Ein Doppelblatt auf blaugrauem Papier, vier Seiten beschrieben

Schwarze Tinte]

Wien,

2 Sept. 1910

[M]ein lieber Herr Bahr,

Indem ich Ihnen für die letzte Mittheilung herzlichst danke, sehe ich mich genöthigt Sie schön zu bitten dem H. Harden zu schreiben daß der Verfasser vorläufig auf die Publikation des Aufsatzes verzichtet. In dieser caleidoscopischen Politik der unglücksseligen Balkan Halbinsel sind wieder solche

28 Es handelt sich hier wohl um M. Téodor de Wyzewas Beitrag *Un journaliste »bismarckien«*, eine Besprechung zu Maximilian Hardens 1910 in Berlin erschienenem Band *Köpfe*.

29 Vojnović bezieht sich hier ganz offensichtlich auf den westslowakischen Kurort Piešťany.

Constellazioni aufgetaucht die dem Autor des Aufsatzes verhängnisvoll [sein] werden könnten, wenn man auch nur im Wege von Induktionen seinen Namen vermuten würde. Nachdem aber in diesen bewegten und grauen Zeiten die Salus – [personae] suprema lex est, Sie werden, verehrter Freund, leicht begreifen daß solche Bedenken für die Veröffentlichung jenes Aufsatzes maßgebend sein müssen.

Sie werden schon wissen wie Sie vor Harden diesen Entschluß am Besten rechtfertigen sollen. Ich überlasse das Ihrem bewährten Takt und Ihrem freundschaftlichen Beziehungen zu Harden. Das Manuskript soll indessen bei Ihnen in Verwahrung bleiben. Vielleicht wird es mit d[er] Zeit möglich sein aus demselben une page d'histoire zu machen.

Ich bitte Sie, mein lieber Herr Bahr, um Verzeihung wenn ich Ihnen diesen »ennui« gegeben habe und ich bitte Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre so liebe und freundschaftliche Bemühung entgegennehmen zu wollen! Mir dünkt, seit hundert Jahren hat sich ein Südslave nicht in einer so verworrenen und heichklen Lage befunden wie ich!!

Meiner Frau geht e[s] gottlob besser und wir hoffen heute acht Tage nach Sofia abreisen zu können.

Mit unseren besten Empfehlungen an Frau Gemahlin, verbleibe ich stets Ihr ganz ergebener

LVoinovich

[17.12.1910

Signatur: AM 60658Ba

Ansichtskarte. Rückseite: POŠTENSKA KARTA. Carte Postale. Izdanie ia [sic] T. F. Čirevъ
Vorderseite: Sofija – Otkrivanje Narodnoto Säbranie. Sophia – Le Roi sortant du Parlament.

[Schwarz-Weiß-Photographie]

Poststempel: Sofia, 17. XII. 910

Schwarze Tinte]

Herrn

Hermann Bahr

Wien

XIII/7

Herzlichste Neujahrglückwünsche Ihnen, verehrter Freund, u[nd] der Frau Gemahlin. Meiner Frau geht es noch immer nicht gut. Tausend Grüße vonIhrem [sic] ganz ergeb

LVoinovich

[1910? Poststempel unleserlich
Signatur: AM 60608Ba
Postkarte
Poststempel: Wien, [unleserlich]
Schwarze Tinte]

Herrn

Hermann Bahr

Wien

XIII/7

[Vorderseite]

Lieber H. Bahr,

Ich weiss nicht wo Sie sind! Nach Ihrem letzten Artikel in Wien – aber –
bezweifle es doch! Bitte geben Sie mir Ihre derzeitige Adresse.

Herzliche Grüsse

von Ihrem ganz erg.

Gf Voinovich

[Rückseite]

Absender:

Gf. Voinovich, Wien,

VIII Langegasse, 7

Mezzanin, Tür 14

(Telef. 20711)

[11.9.1912
Signatur: AM 60657Ba
Ansichtskarte
Vorderseite: MÜNCHEN Nat[iona]lmuseum [Schwarz-Weiß-Photographie].
Poststempel: München, 11.9.1912
Schwarze Tinte]

Italia

Signor

Ermanno Bahr

Semmering

Südbahn Venezia

(Lido)

Villa Mautner

München 11/9 912

Herzog Rudolfstr. 20/10 [?]

Mein lieber H. Bahr,

wie geht es Ihnen und der Frau Gemahlin? Uns schlecht. Schon 40 Tage Regen (cf. Sündflut) und Ofen Heizen. Haben Sie in Bayreuth mit dem Times Corr. gesprochen? Ich reise Dienstag nach Siena zurück (Pensione Senesa). Handküsse der Frau Gemahlin

Herzlichste Grüße

L Voinovich

[25.4.1923

Signatur: AM 24970Ba

Handschriftlicher Brief

Ein Blatt mit schwarzem Rand, zwei Seiten beschrieben

Schwarze Tinte]

Pension Glocker

Maximilianstrasse, 5

München,

25 April 23

Mein hochverehrter und lieber Herr Bahr,

Besten Dank für die herrlichen an meinen lieben Ivo gerichteten Worte die ich bereits gelesen hatte und die ich unverzüglich nach Ragusa schickte.

Seit der Ankunft unserer Königin in Ragusa (mit der Königinmutter) und seit ihrem feierlichem Einzug in das Rectorenpalast (welche historische Wendung allerersten Ranges!) Ragusa schwelgt in einer Orgie von Freude, Blumen und Farben!

Es ist wie ein Märchenland! Ivo sendet mir großartige Beschreibungen!

Nun möchte ich Sie, mein lieber Herr Bahr, um etwas schön bitten. Beiliegend die deutsche Übersetzung des Vorwortes zu meinem »Fall von

Ragusa«. Der Übersetzer ist ein Agramer Freund von mir, Herr von Mihalovich. Möchten Sie so freundlich sein mir Ihr maßgebendes Urteil zu geben, ob die Übersetzung litterarisch deutsch gut ist und ob Sie glauben daß Herr von Mihalovich mit Erfolg die Uebersetzung des ganzen Werkes durchführen könnte.

Im Voraus tausend Dank dafür und mit meinen Handküssen der Frau Gemahlin, empfangen Sie, lieber Herr Bahr, die herzlichsten Grüsse von Ihrem treu ergebenen

GfLVoinovich

[14.7.1923

Signatur: AM 24971Ba

Handschriftlicher Brief

Ein Doppelblatt mit schwarzem Rand, vier Seiten beschrieben

Schwarze Tinte]

München,

14 Juli 1923

Mein verehrtester Freund,

Ad multos annos! oder urslavisch gesprochen:

»Na mnogaja ljeta!«

da Sie auch ein großer Freund der Slaven, besonders der Südslaven, sind, einer der äußerst seltener deutschen Söhne, die mit Verständniß und Liebe ohne irgend einen Imperialistischen Gedanken die Slaven als einen großen christlichen Factor für den allgemeinen geistlichen Fortschritt würdigen und schätzen!

Sie haben auch, als großer deutscher Schriftsteller, ohne geistigen Chauvinismus, mit breiten, humanen Ideen die deutsche Kultur verbreitet und darum sind wir Ihre Verehrer und, last not least, am 19ten d. Monates werden ich und mein Bruder eines famosen Freundes gedenken, der uns immer verstanden hat, den wir verstehen und lieben!

Zugleich sende ich Ihnen die Bücher zurück und danke Ihnen vielmals für die große Liebenswürdigkeit. Die altehrwürdige Ausgabe des Petronius datiert von 1621 d. h. sie ist um 40 Jahre älter als das in Trau in Dalmatien von einem Landsmann von mir Marino Statileo aufgefundene Fragment von der Coena Trimalchionis, welche erst durch diese Entdeckung in ihrem ganzen Umfang bekannt geworden ist. Die erste Ausgabe der ganzen Coena

ist die von Paris 1666, dann von Amsterdam 1668, 1670 usw. Die Ausgabe von 1621 hat demnach nur spärliche Fragmente der berühmten Coena.

Wir reisen in einigen Tagen nach Marienbad und ich nach Frankreich. Nichtsdestoweniger seien Sie so liebenswürdig wann Sie zurückkommen telefonisch nachzufragen ob ich noch in München bin.

Handküsse Ihrer lieben Frau Gemahlin mit vielen herzlichen Grüßen von meiner Frau.

In alter Treue und Freundschaft

Ihr ganz ergebener

LVoinovich

[25.7.1933

Signatur: AM 24972Ba

Handschriftlicher Brief

Zwei Doppelblätter, sechs Seiten beschrieben, schwarze Tinte]

Bled,

25 Juli 1933

Mein hochgeschätzter, lieber

Herr Bahr,

Gestatten Sie mir anlässlich Ihres 70^{ten} Geburtstages Ihnen meine heissesten Glückwünsche darzubringen.

Die Welt ereignisse haben uns gewaltsam getrennt, aber meine alte Freundschaft und Verehrung, welche ich mit meinem lieben seligen Bruder teilte, ist immer die alte geblieben.

Nach Deutschland bin ich, nach jener schönen Münchener Tagen, nicht mehr gekommen. In Paris aber, wo ich ständiger Delegierter unserer Regierung beim Institut International de Coopération Intellectuelle mich befinde, hab' ich so oft mit den Gefühlen der grössten Anhänglichkeit an Sie gedacht und hoffe daß es mir gegönnt sein wird Sie wieder aufzusuchen.

Soeben las ich einen herrlichen Aufsatz von Paul Wertheimer über Sie – le grand animateur! – und was kann man schöneres sagen über unseren lieben Freund der auch unserem Volk immer so wohlgesinnt war!

Also – Ad multos annos! Na mnogaja ljeta! – lieber Herr Bahr! Wenn ich an meinen teueren unersätzlichen Bruder Ivo denke, erscheint mir Ihr Name unzertrennlich von dem seinigen!

An diesem Festtage gedenke ich auch Ihrer lieben Frau Gemahlin welche Ihnen treu bei Seite steht und ihren Ruhm mit dem Ihrigen so wundersam verflochten hat. Bitte ihr meine Handküsse und die herzlichsten Grüße meiner Frau ausrichten zu wollen.

Wir sind hier noch paar Tage am Veldesensee (Bled) bei unserer in Prag verheirateten Tochter Marica, dann begeben wir uns nach Rimske Toplice (Römerbad) auf einen ganzen Monat und Ende August wollen wir nach Salzburg zu den Festspielen. Welche Freude wenn wir Sie dort, in Ihrer Heimat, treffen könnten!

(Ende Oktober kehre ich nach Paris zurück. Jetzt schreibe ich in französischer Sprache eine Histoire de Dalmatie die ich in Paris veröffentlichen werde und selbstverständlich werde ich so frei sein Ihnen ein Exemplar meines Werkes zu widmen)

Nun genehmigen Sie, hochgeschätzter und lieber Herr Bahr, den wiederholten Ausdruck unserer innigsten und ewig bleibenden Gefühlen der Liebe und Verehrung.

GfL Voinovitch

Nächste Adresse:

Rimske Toplice

Jugoslavien)

[Signatur: AM 60659Ba
Visitenkarte. Vorderseite: LE COMTE LOUIS DE VOINOVICH
Vorderseite beschrieben
Bleistift]

Firenze

Piazza Donatello ii

presso il Comm. Ghelli [?]

[Signatur: AM 60606Ba
Visitenkarte. Vorderseite: LE COMTE LOUIS DE VOINOVICH
Vorderseite beschrieben
Schwarze Tinte]

Sophia

rue Slavianska, 10

Literaturverzeichnis

- Bahr, Hermann: *Dalmatinische Reise*. 3. Aufl. Berlin: Fischer 1909.
- Bahr, Hermann: *Hochverrat in Agram*. »Die Zukunft« 17.67 (1909), S. 343–347.
- Bahr, Hermann: *Prozeß Friedjung*. In: ders.: *Austriaca*. Berlin: Fischer 1911, S. 146–167.
- Bahr, Hermann: *Prozeß Friedjung*. »Neue Rundschau« 21.2 (1910), S. 240–250.
- Banac, Ivo: *Struktura konzervativne utopije braće Vojnovića*. In: *Radovi međunarodnog simpozija o djelu Iva Vojnovića*. Hg. Franjo Čale. Zagreb: JAZU 1981, S. 19–49.
- Cvjetković Kurelec, Vesna: *Pisma Iva Vojnovića Hermannu Bahru*. »Kronika zavoda za književnost i teatrologiju JAZU« VIII. 22/23/24 (1982), S. 90–100.
- Deleuze, Gilles; Guattari, Félix: *Rhizom*. Aus dem Französischen von Dagmar Berger u. a. Berlin: Merve 1977.
- Ehgartner-Jovinac, Eugenija: *Hermann Bahrs kulturelle Beziehung zu Kroatien*. In: »*Hermann Bahr – Mittler der europäischen Moderne*«. *Hermann Bahr-Symposion*. Hg. Johann Lachinger. Linz: Land Oberösterreich 1998, S. 177–196.
- Ehgartner, Eugenia: *Hermann Bahrs Reise in eine österreichische Provinz*. »Most« 3/4 (1996), S. 121–128.
- Foi, Marie-Caroline: *Eine pluralistische Identität? Bahr und seine Dalmatinische Reise*. In: *Literatur als Text der Kultur*. Hgg. Moritz Csáky, Richard Reichensperger. Wien: Passagen 1999, S. 195–203.
- Ifkovits, Kurt: *Hermann Bahr – Jaroslav Kvapil. Briefe, Texte, Dokumente*. Unter Mitarbeit von Hana Blahová. Bern: Peter Lang 2007.
- Karlavaris-Bremer, Ute: *Dalmatien in der österreichischen Literatur*. In: *Jugoslawien – Österreich. Literarische Nachbarschaft*. Hgg. Johann Holzner, Wolfgang Wiesmüller. Innsbruck: AMCE 1986, S. 77–82.
- Kostrbová, Lucie: *Mezi Prahou a Vídní. Česká a vídeňská literární moderna na konci 19. století*. Prag: Academia 2011, S. 335–404.
- Lujo Vojnović. In: *Srpski biografski rečnik 2*. Novi Sad: Matica srpska 2006, S. 301f.
- Moser, Lottelis; Zand, Helene: *Die ›Zeit‹, ein ›Wiener Posten der guten Europäer? In: Pluralität. Eine interdisziplinäre Annäherung. Festschrift für Moritz Csáky*. Hgg. Gotthart Wunberg, Dieter A. Binder. Wien: Böhlau 1996, S. 247–257.
- Pederin, Ivan: *Jadranska Hrvatska u austrijskim i njemačkim putopisima*. Zagreb: Nakladni Zavod Matice Hrvatske 1991, S. 258–269.
- Pederin, Ivan: *Österreichs Weg an die Adria. Das Bild Dalmatiens in der Reiseliteratur bis zu Hermann Bahr*. »Österreich in Geschichte und Literatur« 20.1 (1976), S. 33–48.
- Simonek, Stefan: *Josef Svatopluk Machar, Zenon Przesmycki und die Wiener Wochenschrift »Die Zeit«*. *Weitere Materialien aus den Nachlässen Hermann Bahrs und Josef Svatopluk Machars*. »Studia Slavica Hungarica« 1, Jg. 53 (2008), S. 67–93.
- Simonek, Stefan; Ifkovits, Kurt: *Hinter den Kulissen der Dalmatinischen Reise: Ein unveröffentlichter Brief von Matija Murko an Hermann Bahr aus dem Jahr 1909*. In: »*Opera Slavica*« 3, Jg. 25 (2015), S. 38–46.
- Sippl, Carmen: *Slavica der Hermann-Bahr-Sammlung an der Universitätsbibliothek Salzburg*. Bern: Peter Lang 2001.
- Stein, Freiherr vom: *Briefe und amtliche Schriften*. Bd. VI. Hg. Walther Hubatsch. Stuttgart: Kohlhammer 1965.
- Vojnović, Ivo: *Pisma Iva Vojnovića*. Band 1. Hg. Tihomil Maštrović. Zagreb, Dubrovnik: Nacionalna i sveučilišna knjižnica u Zagrebu/Matica Hrvatska (Ogranak Dubrovnik) 2009, S. 169–175.

- Vojnović, Lujo: *Spomeni o bratu*. In: Ivo Vojnović: *Sabrana djela. Knjiga prva*. Beograd: Geca Kon 1939, S. IX–LV.
- Wyzewa, Téodor de: *Un journaliste »bismarckien«: M. Maximilien Harden*. »Revue des Deux Mondes« 58 (Juli/August 1910), S. 936–946.